



Abend-

Zeitung.

121.

Freitag, am 21. Mai 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. F. Winkler [Th. Hell.]

### Die Bescholtenen.

(Fortsetzung.)

Es war schon finstern, als Isabelle zwischen Verdruss und Angst noch immer der Rückkehr des Bräutigams entgegen sah. Annetten ihr Leid klagend, sagte sie: Sogar am Brauttag verläßt er die Einsame, um mit dem Grafen auf die elende Jagd zu fahren — Sind das die Zeichen seiner Liebe, seiner Großmuth und der freundlichen Anerkennung meiner frommen Gelübde?

Die schmollende Vertraute erwiderte darauf: Es sind vielmehr die Folgen des gerechten Aergers, den ihm kein Billiger verdenken wird. Solche Opfer, gnädige Frau, gefallen Gott nicht und ich Einfältige halte es für Sünde, das Fleisch nach Ihrer Weise zu kreuzigen und die Rosen aus dem bescherten Freudenkranz zu reißen, um sich mit dem rohen Dornenzweig zu geißeln. Weh- und Fasttage kommen wohl ohne unser Gebet, und was der Herrgott zusammensetzte, soll weder Frömmerei noch Grille scheiden. Hat die Braut am Altare A, das heißt Amen gesagt, so muß dieselbe auch das B darauf folgen lassen, nämlich dem billigen Begehren des Bräutigams genügen, Falls er auch ein Heide, Mohr oder Türkenkind wäre. Denn er soll Dein Herr seyn! spricht die Schrift, und ihr Wille dem seinen unterthan.

Er kömmt! rief die Gescholtene und riß das Fenster auf, da eben ein Wagen in den Hof rollte.

Er kam allerdings, doch in einen polnischen Bauerkarren gebettet und die Bedienten eilten, von dem Grafen gerufen, herbei, den Bewußtlosen herabzuheben, während dem jener in's Zimmer der Braut schlich, um sie mit dem Unfalle bekannt zu machen. Da er jedoch in der Bestürzung vergessen hatte, sich vorher mittels der Maske ein erträgliches Aussehen zu geben, so schrie Isabelle bei seinem Anblicke vor Entsetzen auf. Die Schwärmerin glaubte nämlich um so gewisser, einen Geist oder Spiegelfechter der Hölle zu erblicken, da Ottomar, durch diesen Schreckenlaut an die Veranlassung desselben erinnert, blizschnell wieder entwand und von dem Unrathe des Dümpels balsamirt, in den ihn vorhin der Sprung warf, einen greulichen Geruch zurückließ. Bella sank bebend an Annetten's Brust und beschwor sie, ihr zu Liebe Dick und Dünn, Nacht und Nebel zu verachten und den Vater Malchus von Malchowsky herbei zu holen, diese aber hatte nur die unzerstörte Halbschied des gräßlichen Gesichts im Auge gehabt, ihn also erkannt und öffnete für jetzt bloß die Thür, zu sehen, wo er geblieben sey. Von neuem schrie nun Bella auf, denn eben trugen die Bedienten ihren verblaßten, regungslosen Gatten, dessen starre Augen himmelwärts schaueten, durch's Zimmer. Sie versetzten dieß scheinbare, mit Staub und Blut bedeckte Seitenstück des Spiegelfechters, ohne Rücksicht auf die unsaubere Kruste, in ihr schneeweißes, üppiges Brautbett und entkleideten ihn, während dem Isabelle das Gesicht des Scheintodten mit Thränen